Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschäftsführer Schmitz in Castrop.

Telefon 6. **(Castroper Anzeiger.)** Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissert in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 5 | Castrop, Donnerstag, den 8. Januar 1914. | 40. Jahrg.

Die Finanzen der westfälischen Städte.

Das preußische landesstatistische Amt veröffentlicht vergleichbare Ziffern über die Finanzverhältnisse der westfälischen Städte mit über 10 000 Einwohnern und zwar erstrecken sich diese Angaben hinsichtlich der Zuschläge zu den staatlich veranlagten direkten Steuern auf das Rechnungsjahr 1912 während die Beträge der indirekten Gemeindesteuern das berichtigte Soll für das Rechnungsjahr 1911 nach dem Stande vom 31. März 1912 betreffen. Hinsichtlich der Gemeindeschulden beziehen sich die Ziffern auf langfristige Anleihen, Hypotheken und Grundschulden sowie Restkaufgelder. Was die Zuschläge zu den staatlich veranlagten direkten Steuern anlangt, so erheben die Städte durchweg für alle Steuerquellen Zuschläge. Der geringste Satz an Einkommensteuern war 157 Proz. und wurde in Arnsberg erhoben. Die niedrigsten Zuschläge erheben ferner Münster 165 Proz., Gronau 170 Proz., Gütersloh 175 Proz., Hohenlimburg 180 Proz., Altena, Soest 185 Proz., Minden 188 Proz., Lippstadt 190 Proz., Bielefeld 195 Proz., Lüdenscheid, Hörde, Paderborn, Unna und Ahlen je 200 Proz. Die höchsten Zuschläge finden wir in Haspe, Lünen mit 250 Proz. und Hagen mit 275 Proz.

Das Ergebnis der direkten Gemeindesteuern war in den einzelnen Orten sowohl absolut, wie auch verhältnismäßig ein sehr unterschiedliches. Im allgemeinen zeigt sich, daß je größer eine Kommune ist, desto leistungsfähiger ihr Steuerwesen. Diese Belastung berechnet sich pro Kopf der Bevölkerung wie folgt:

Gronau	41,25	Mk.	bei 170%	Eink.-Zuschl.
Hagen	37,95	„	„ 275	„ „
Siegen	37,83	„	„ 215	„ „
Bielefeld	36,70	„	„ 195	„ „
Dortmund	36,48	„	„ 210	„ „
Iserlohn	32,78	„	„ 215	„ „
Bochum	31,78	„	„ 210	„ „
Hamm	31,35	„	„ 230	„ „
Witten	31,35	„	„ 215	„ „
Gelsenkirchen	1,27	„	„ 225	„ „
Recklinghausen	30,36	„	„ 230	„ „
Minden	29,82	„	„ 188	„ „
Altena	29,73	„	„ 185	„ „
Lüdenscheid	28,69	„	„ 200	„ „
Hattingen	28,22	„	„ 240	„ „
Buer	27,05	„	„ 240	„ „
Münster	26,75	„	„ 165	„ „
Soest	26,73	„	„ 185	„ „
Herne	25,03	„	„ 210	„ „
Wattenscheid	24,79	„	„ 210	„ „
Bocholt	24,22	„	„ 245	„ „
Paderborn	23,90	„	„ 200	„ „
Arnsberg	22,71	„	„ 157	„ „
Unna	22,51	„	„ 200	„ „
Castrop	22,27	„	„ 220	„ „
Ahlen	16,35	„	„ 200	„ „

Es ergibt sich also, daß in Gronau die Steuern vergleichsweise am ergiebigsten sind. Sie sind ferner z. B. in Bielefeld etwas ergiebiger als in Dortmund, in Bochum ergiebiger als in Hamm, in Münster ergiebiger als in Soest usw. An indirekten Steuern kommen in Betracht die Umsatzsteuern, die Wertzuwachssteuer, die Lustbarkeitssteuer und die Hundesteuer. Das Gesamterträgnis war pro Kopf in: Dortmund 4,18 Mark, Bochum 3,83, Hamm 3,64, Ahlen 3,46, Lüdenscheid 3,34, Gelsenkirchen 3,32, Hagen 3,25 Hattingen 3,11, Siegen 2,80, Münster 2,34, Minden 2,24, Recklinghausen 2,22, Bielefeld 2,20, Iserlohn 2,12, Lippstadt 2,11, Witten 2,08, Haspe 1,98, Herne 1,87, Neheim 1,79, Menden 1,77, Paderborn 1,72, Altena 1,60, Herford 1,59, Rheine 1,58, Kamen 1,58, Hörde 1,54, Gevelsberg 1,51, Gütersloh 1,47, Lünen 1,44, Buer 1,38, Schwelm 1,35, Wattenscheid 1,20, Castrop 1,20, Arnsberg 1,15, Hohenlimburg 1,12, Soest 1,11, Schwerte 1,08, Bocholt 1,06, Unna 0,96, Gronau 0,94 Mk.

(Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

Kein Telegramm des Kronprinzen in der Zaberner Affäre.

Berlin, 7. Jan. Wie der „Lok.-Anz." an maßgebender Stelle erfährt, ist ein Telegramm des Kronprinzen an General v. Deimling anläßlich der Zaberner Vorgänge des Inhalts: „Immer feste drauf! Bravo! Friedrich Wilhelm", nie an General v. Deimling gerichtet worden.

Die Königsberger Spionageaffäre.

Berlin, 7. Jan. Zu den gestern erschienenen Meldungen über Verhaftungen wegen Landesverrat in Königsberg wird uns von unterrichteter Seite noch mitgeteil, daß ein früherer Schreiber einer höheren Behörde in Königsberg wegen Landesverrats verhaftet wurde und später eine weitere Verhaftung erfolgt ist. Andere Schuldige scheinen nicht verhaftet zu sein. Die Aufdeckung der Angelegenheit erfolgte durch Spuren, die die Kriminalpolizei in Berlin auffand. Alle anderslautenden Nachrichten sind unzutreffend.

Zur Ueberfliegung der deutsch-russischen Grenze.

In der Frage des Ueberfliegens der russischen Grenze durch Flugzeuge fand zwischen der deutschen und russischen Regierung ein Notenwechsel statt, wodurch die beiden Regierungen sich unter der Bedingung der Gegenseitigkeit bereit erklären, von Fall zu Fall die Erlaubnis zum Ueberfliegen der Grenze für lediglich sportliche Zwecke unter näher festgestellten Vorschriften zu erteilen.

Ausland.

Balkan.

Zur Neubildung des serbischen Kabinetts.

Belgrad, 7. Jan. Nach mehrtägigen Verhandlungen über die Bildung des Kabinetts hat sich Pasitsch auf dringendes Bitten des Königs doch entschlossen, das Präsidium zu übernehmen.

Eine mohammedanische Fürstenkandidatur.

Berlin, 7. Jan. Von Paris liegen Meldungen albanischen Ursprungs vor, die eine mohammedanische Kandidatur für den albanischen Fürstenthron zum Gegenstand haben und in denen von einer Tätigkeit für eine solche Kandidatur des früheren Kriegsministers Izzet Pascha die Rede ist.

Rußland.

Rußland und die deutsche Militärmission in der Türkei.

Petersburg, 7. Jan. Wie eine hiesige Zeitung erfährt, wird Rußland in der Frage der deutschen Militärmission in den nächsten Tagen neue energische Schritte vornehmen.

Die russische Regierung hat ihrem Kommissar in Albanien, Petrajew, zur Unterstützung der notleidenden Albanier 50 000 Rubel überwiesen.

Die wichtigsten Ereignisse des Jahres 1913.

Juli.

3. Begegnung des Kaisers mit dem König von Italien in Kiel.
— Beginn des zweiten Balkankrieges.
4. Rücktritt des Kriegsministers von Heeringen, der zum Generalinspektor der 2. Armeeinspektion ernannt wird.
7. General von Falkenhayn zum Kriegsminister ernannt.
9. Reichstagsabgeordneter Kohl †.
11. Der bulgarische General Iwanow von den Griechen zur Kapitulation gezwungen.
12. Einweihung der Möhnetalsperre.
15. Bulgarien rüstet ab.
17. Reichstagsabg. Freih. von Malsen-Waldkirch (Zentr.) †.
19. Die dreijährige Dienstzeit von der französischen Kammer endgiltig angenommen.
21. Enver Bey besetzt Adrianopel wieder.
27. Auflösung des böhmischen Landtags.
29. Der Alterspräsident des Reichtags, Prälat Lender (Ztr.) †.
30. Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Haakon in Balestrand.
31. Einweihung des Frithjofstandbildes durch den Kaiser in Vangsnacs.

August.

6. Friedensschluß in Bukarest.
— Des Kaisers Rückkehr von der Nordlandreise.
10. Unterzeichnung des Bukarester Friedensprotokolls.
13. August Bebel †.
17. Beginn des Katholikentages in Metz.
20. Der ehemalige französische Ministerpräsident Olivier †.
25. Gedächtnisfeier in der Befreiungshalle bei Kehlheim.
27. Der Kreuzer Emden von den chinesischen Aufständischen beschossen.
28. Einweihung des Friedenspalastes im Haag.

(Fortsetzung folgt.)

Oberst Reuter vor dem Kriegsgericht.

Stimmungsbild.

Berlin, 6. Jan. Einem Stimmungsbilde des „B. T." über die heutige Kriegsgerichtsverhandlung in Straßburg entnehmen wir folgendes: Der heutige Verhandlungstag hat bereits im Volke seinen Namen bekommen. Er heißt allgemein Pandurentag nach den 28 Personen, die am 28. November die Nacht im Pandurenkeller zugebracht haben. Sie wurden verhört. Fast alle 28 Zeugen sind kleine, unscheinbar aussehende, halbwüchsige junge Leute, die in heiterem Gegensatz stehen zu den kraftvollen Gestalten der Musketiere, die die Vertreibung der Aufrührer vom Platze vorgenommen haben. In den Pausen werden die gestrigen Aussagen des Kreisdirektors Mahl lebhaft besprochen. Man erzählt sich, daß der Statthalter über die Aussagen des Kreisdirekors, besonders über die Hineinziehung seiner Person in die Debatte, äußerst verstimmt gewesen sei. Man erwartet eine offizielle Erklärung. Die Klarstellung, die dann der Kreisdirektor Mahl gab und die offensichtlich einen Rückzug des Kreisdirektors darstellt, machte einen ziemlich ungünstigen Eindruck. Die Vernehmung der Unteroffiziere, der Mannschaften und der „Helden des Tages" bot interessante Bilder. Bereits bei der Vernehmung der ersten kam es zu einem lebhaften Auftritt. Als er erklärte, er habe nichts getan, sprangen die beiden Musketiere, die ihn festgenommen haben, auf und erklärten: „Jawohl, er ist es gewesen!" und zu ihnen gesellte sich noch Leutnant von Forstner. Auch bei den übrigen Zeugen kam es zu ähnlichen Auftritten. Im übrigen sagten alle Zivilisten aus, sie hätten nichts gemacht, und schilderten zum Teil in sehr drastischen Bildern, daß sie eigentlich gar nicht wüßten, warum sie verhaftet und in den Pandurenkeller eingesperrt

Schicksalswalten.

Roman von Max Esch. 36

Als Anna am Arme des Kommerzienrats das Krankenzimmer betrat, in dem ihr Bräutigam schwer krank daniederlag, erschrak das junge Mädchen gewaltig. Daß er so schlimm aussehen würde, hatte sie nicht geglaubt. Fast schien es, als ob der Tod ihn bereits gezeichnet habe. Das Gesicht war gelblich-weiß, die Wangen waren eingefallen, und tief lagen die Augen in ihren Höhlen. Apathisch lag er da und betrachtete die Eintretenden, nur seine Augen leuchteten erfreut auf, als er die Braut am Arme des Oheims sah. Er folgte den Eintretenden mit den Augen, ihren Gruß erwiderte er nicht, denn das Sprechen bereitete ihm Schmerzen, auch war seine Schwäche zu groß.

Mitleidsvoll hatte Anna seine welken Hände ergriffen und sich an dem niedrigen Bette auf die Knie fallen lassen. Dann strich sie ihm die krausen Haare von der Stirn.

Ein kaum hörbares: „Ich danke, Anna," war alles, was der Verwundete mühsam hervorstammelte, aber seine Augen redeten eine beredte Sprache.

Nicht lange durften sich der Kommerzienrat und Anna bei dem Kranken aufhalten, dann mahnte der Direktor zum Aufbruche, denn der Besuch schien den Verwundeten sehr aufzuregen, auch schien sich das Wundfieber einzustellen. Er hatte zudem die Augen geschlossen. Still verließen sie dann den Kranken.

Während der nächsten Tage lag Hugo Ullmann in heftigstem Wundfieber, und es schien, als ob seine Lebensuhr stündlich ablaufen würde, aber seine kräftige Körperbildung überwand noch einmal den Tod. Freilich, das sahen die Aerzte sofort, lange würde dieses Körperwrack dem Leben nicht mehr zurückgegeben werden können. Die Lunge war zu schwer verletzt worden. Es war fast ein Wunder, daß er die Krisis des Wundfiebers überstanden, so würde er dann nun langsam dem Tode entgegensiechen, wenn nicht ein Lungenschlag ihm ein plötzliches Ende bereitete.

Der Kranke, dessen Körperkräfte sich etwas gehoben hatten, war sich über seinen Zustand vollkommen im klaren, aber er hatte den festen Willen, noch einige Zeit zu leben, denn er wollte ein Unrecht gut machen, das er an seiner Braut begangen. In den einsamen Tagen seiner Krankheit war es ihm völlig klar geworden, wie rauh er und der Onkel in deren Leben eingegriffen. Jetzt wollte er vor dem Tode noch in etwas gut machen, was er an Anna verbrochen.

Als dann in den nächsten Tagen der Onkel allein an seinem Lager weilte, bat er diesen, seiner Braut seine Grüße zu bestellen und sie zu bitten, ihn am Nachmittage zu besuchen.

Seinem Wunsche gemäß erschien Anna am Nachmittage im Krankenhause. Sie wußte, daß ihr Bräutigam nur noch Wochen zu leben hatte. Heute aber erschrak sie auf das heftigste, denn in seiner schwachen Stimme hatte er sie gebeten, sich auf dem Krankenbette ihm antrauen zu lassen. Aengstlich hatte er die zusammenfahrende Braut betrachtet.

Anna kämpfte einen schweren Kampf, denn wenn Ullmann trotz des Ausspruches der Aerzte wieder hergestellt würde, dann war sie für ihr ganzes Leben gebunden.

Und als ob Ullmann die Gedanken seiner Braut erraten, fuhr er fort: „Fürchte nicht, Geliebte, daß ich Dir lange zur Last fallen werde. Meine Tage sind gezählt, und ich erhoffe nichts mehr vom Leben. Nur möchte ich für Dich gesorgt wissen, wenn ich nicht mehr auf dieser Welt bin, damit Du in etwas für die schreckliche Zeit entschädigt bist, die Du während Deines Brautstandes erlebt hast. Ich habe es wohl bemerkt, daß Du einen wahren Abscheu vor mir gehabt hast, aber ich liebte Dich wahnsinnig, und auch jetzt noch gehört Dir jede Faser meines Herzens."

Er hielt erschöpft inne, während Anna zu einem Entschlusse gelangt war. Sie wollte den Wunsch des Bräutigams erfüllen. Tränenden Auges wandte sie sich an Ullmann: „Hugo, ich werde mit Deinem Onkel darüber sprechen. Und wenn er damit einverstanden ist, dann werde ich Deinen Wunsch erfüllen."

„Ich danke Dir, Du Gute," stammelte Ullmann und bedeckte ihre rechte Hand mit heißen Küssen.

Beim Abschiede küßte ihn Anna leicht auf die Stirne.

Aufs höchste war der Kommerzienrat von diesem Wunsche seines Neffen überrascht, aber als er zu Anna sagte: „Dieser Schritt meines Neffen muß reiflich erwogen werden," verriet nichts in der Stimme, was in seinem Innern vorging. Verbindlich lächelnd verabschiedete er sich an der Tür von dem jungen Mädchen.

Dann aber ging er unruhig in seinem Zimmer umher. Wenn der Neffe starb, dann gehörte dessen Vermögen ihm, da er und seine Söhne die einzigen nächsten Anverwandten waren. Ganz anders aber lag die Sache, wenn der Neffe eine Frau hinterließ. Denn wenn er sich sozusagen auf dem Totenlager mit seiner Braut trauen ließ, dann hatte er sicher deren Zukunft im Auge, umsomehr, da ihm Hugo ja noch heute versichert, daß er unrettbar dem Tode verfallen sei. Eine ganze Zeit kämpfte Ullmann mit einem Entschlusse, schließlich aber siegte sein besseres Gefühl in ihm. Diese Lösung war schließlich noch die beste. Dadurch würde auch gleichzeitig Haase dafür entschädigt, was er durch ihn, den Kommerzienrat, erduldet hatte. So beruhigte er auch sein Gewissen, das den harten Mann in letzter Zeit doch zu schaffen gemacht hatte. Noch immer wußte er ja nichts über das Schicksal seines jüngsten Sohnes, und auch sein ältester Sohn hatte in dem letzten Briefe mitgeteilt, daß er noch beständig in Lebensgefahr schwebe, aber er wollte seinen Posten nicht verlassen, denn sein ganzes Kapital sei in Liegenschaften festgelegt und würde sicher zu einem großen Teile verloren sein, wenn er der Stätte seiner Wirksamkeit den Rücken kehre. Unbewaffnet dürfe er sich zwar nicht auf die Straße begeben, aber er hoffe doch, daß es ihm gelingen würde, allen Fährlichkeiten der jetzigen Lage zu trotzen. Das waren Schicksalsschläge, sagte sich bitter Ullmann, sein Stolz und Herrenbewußtsein bäumte sich zwar dagegen auf, aber er mußte, gleich jedem Sterblichen, sie ruhig ertragen. Die Rache mußte bis zum Anbruch besserer Zeiten verschoben werden.

Nachdem Ullmann zu einem Entschlusse gekommen, fuhr er zu Haases, um die nötigen Schritte mit Anna zu besprechen. Anna hatte mit dem Vater eine lange Unterredung gehabt. Der alte Mann suchte die Tochter von ihrem Vorhaben abzubringen, aber Anna blieb fest, sie wollte dem Sterbenden den letzten Trost nicht rauben, an den er sich ängstlich geklammert hatte. Und als dann später der Kommerzienrat vorfuhr, ermächtigte sie ihn, die nötigen Schritte zu tun, damit der Wunsch des Neffen erfüllt werden konnte.

Während der nächsten Zeit weilte sie oft am Krankenbette ihres Verlobten, dessen Zustand sich ziemlich gleich blieb. Nur hatte sich ein garstiger Bluthusten eingestellt, der dem Kranken große Schmerzen bereitete.

Kommerzienrat Ullmann hatte seinen ganzen Einfluß aufgeboten, die Schwierigkeiten zu besiegen, die sich der Trauung im Anfange entgegenzustellen schienen, was ihm in Anbetracht des Falles auch gelang.

In ernster würdiger Weise wurde die Trauungszeremonie am Krankenbette vollzogen. Die Augen aller Anwesenden füllten sich mit Tränen, auch der Kommerzienrat wandte sich erschüttert ab. Zum ersten Male nach langer Zeit feuchteten sich seine Augen wieder. Vor einer Stunde noch hatten ihm die Aerzte bestätigt, daß sein Neffe höchstens noch einige Tage zu leben hätte. — —

Erschöpft blieb Ullmann nach der Trauung mit seiner jungen Gattin allein. Seine fieberkalt heißen Hände hatten deren beide erfaßt. Mit Mühe konnte er ihr einige zärtliche Worte zuflüstern, dann schlief er ein. 209,17

Anna wartete einige Zeit, dann erhob sie sich, und verließ den Gatten. Nun trug sie seinen Namen mit der heißen Liebe zu einem anderen im Herzen. Aber tiefes Mitgefühl mit dem Leidenden hatte sie erfüllt. Bald würde er ausgelitten haben.

orden seien. Die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften behaupteten sämtlich das Gegenteil. Die Aufklärung der Zaberner Vorgänge sei somit auf einen toten Punkt angelangt, denn die Aussagen der Offiziere und der übrigen Militärpersonen stehen sich mit denen der Zivilisten diametral gegenüber.

Ueberführung der Opfer von Woippy.

Gestern nachmittag erfolgte die feierliche Ueberführung der 7 Opfer des Eisenbahnunglücks in Woippy vom Garnisonlazarett 1 nach dem Hauptbahnhof in Metz, von wo sie im Sonderzuge zur letzten Ruhe in ihre Heimat Barmen und Hagen i. W. gebracht werden. Schon vor 1 Uhr hatte sich vor dem Garnisonlazarett eine große Menschenmenge eingefunden. Auf der Straße standen die sieben Leichenwagen bereit, während im Hofe des Lazaretts Abordnungen des Offizierkorps, an der Spitze die Generalität, und der Mannschaften, sowie Vertreter der Eisenbahnverwaltung und Abordnungen von Eisenbahnern Aufstellung genommen hatten. In der Leichenhalle, in der die 7 Särge aufgestellt waren, fand eine kurze schlichte Feier statt, bei der der evangelische Divisionspfarrer und nachher der katholische Divisionspfarrer feierliche Gebete sprachen. Hierauf wurden die Särge, denen von Soldaten zahlreiche Kränze vorangetragen wurden, unter tiefstem Schweigen auf die Leichenwagen gehoben und nun setzte sich der Leichenzug durch die Stadt zum Bahnhof in Bewegung. Eine gewaltige Menschenmenge umsäumte die Straßen und verharrte in tiefster Ergriffenheit. Zwei Militärkapellen befanden sich im Zuge, in dem außer der Generalität und einer großen Anzahl der Offiziere der Garnison, sowie der Vertreter der Eisenbahnverwaltung, große Abordnungen der in Metz garnisonierenden Regimenter, namentlich derjenigen, denen die Toten angehört haben, sowie starke Abordnungen von Eisenbahnern sich befanden. Auf der Rampe des Hauptbahnhofes wurden die Särge niedergestellt und die beiden Divisionspfarrer sprachen nochmals Gebete. Darauf wurden die Särge in die Wagen des bereitstehenden Sonderzuges gehoben, der sich dann in Bewegung setzte.

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 8. Januar.

Erhöhung von Beteiligungsziffern im Kohlensyndikat.

In der jüngsten Zechenbesitzerversammlung des Kohlensyndikats ist eine Einigung darüber erzielt worden, um welchen Prozentsatz sich die Beteiligungsziffern einer Anzahl von Zechen infolge der im ersten Halbjahr 1913 vorgenommenen Freigabe der Förderung erhöhen sollen. Nach einer vom Syndikat vorgenommenen Berechnung haben sich, laut „Rhein.-Westf. Ztg.", nunmehr die Beteiligungsziffern vom 1. Juli 1913 ab bei folgenden Zechen um folgende Mengen erhöht: Arenberg 370 600 To., Alpler Hecker A.-G. 19 170, Bochumer Verein 294 210, Caroline 28 100, Consolidation 211 760, Constantin der Große 470 770, Essener Steinkohlen 236 590, Ewald 455 998, Friedrich der Große 259 265, Fröhliche Morgensonne 11 910, Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. 1 297 740, Graf Bismarck 571 857, Graf Schwerin 186 062, Gottessegen 12 942, Gutehoffnungshütte 216 000, Harpener Bergwerk 548 792, Heinrich 49 697, Helene und Amalie 95 036, Hibernia 397 029, Johann Deimelsberg 69 355, Königin Elisabeth (Mannesmann) 415 331, König Ludwig 122 278, Schürbank und Charlottenburg 37 200, Vereinigte Stinnessche Zechen 896 562, Lothringen 310 739.

Der bedeutende Zuwachs bei der Gelsenkirchener Bergwerks A.-G. erklärt das Interesse, das in den letzten Tagen für die Aktien der Gesellschaft hervortrat. Die bisherige Beteiligung der Gelsenkirchener Gesellschaft in Kohlen betrug 8 698 000 Tonnen.

* **Altersrentenanwärter 1914.** Für die Erfüllung der Wartezeit für Altersrentner nach jeder Reichsversicherungsordnung gelten die folgenden Bestimmungen: Altersrentenanwärter, die im Laufe des Jahres 1914 ihr 70. Lebensjahr vollenden, haben an Beitragswochen nachzuweisen, wenn sie nach Eintritt in die Versicherung beschäftigt waren: a) als Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Dienstboten, Handlungsgehilfen, Betriebsbeamte, 220—960 Beitragswochen; b) als Hausgewerbetreibende der Tabakfabrikation, 880 bis 920 Beitragswochen; c) als Hausgewerbetreibende der Textilindustrie mit Versicherungspflicht vom Jahre 1894, 774—814 Beitragswochen; d) als Hausgewerbetreibende der Textilindustrie mit Versicherungspflicht vom Jahre 1896, 720—760 Beitragswochen; e) als Lehrer, Lehrerinnen, Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, sonstige Angestellte, deren dienstliche Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, und dergleichen, 560—600 Beitragswochen; f) als Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, 80 bis 120 Beitragswochen.

* **Die Straflosigkeit der Steuersünder.** Der Generalpardon im Wehrbeitragsgesetz wegen früherer Steuerhinterziehung bezieht sich nicht nur auf solche Steuerpflichtigen, die Wehrbeitrag leisten müssen, sondern, wie das Reichsschatzamt bekannt macht, auch auf solche Steuerpflichtigen, die unter das Wehrbeitragsgesetz nicht fallen. Die Wohltaten des Generalpardons kommen somit auch den Steuerpflichtigen zugute, die weniger als 5000 Mark Einkommen zu versteuern und im Gegensatz zu früheren Steuererklärungen ihr Einkommen jetzt richtig angeben.

* **Vortrag.** Wir erinnern daran, daß heute abend 8,15 Uhr durch Herrn Prof. Dr. Berghoff-Ising aus Darmstadt der Vortrag „Deutschland in der Weltwirtschaft, insbesondere neben England" gehalten wird und zwar im Saale des „Reichsadler" (Th. Sinder) an der Münsterstraße. Da die Beziehung zwischen den beiden Handelsstaaten gegenwärtig als gut bezeichnet werden, so dürfte der Vortrag als sehr zeitgemäß gelten.

❑ **Der Rheinländer-Verein** hatte seine Getreuen Dienstag (hl. Dreikönige) im Zimmermannschen Lokale versammelt. Der stellvertretende Präsident leitete die Sitzung mit Humor und Geschick. Unterstützt wurde er allerdings in seinen Bemühungen für einen fröhlichen Verlauf der Sitzung durch die zahlreich erschienenen „Närrinnen und Narren" selbst, die von vornherein die richtige Karnevalslaune mitgebracht zu haben schienen, und so mit dafür sorgten, daß die Fäden zwischen Präsident und Publikum schnell geknüpft und so die rechte fröhliche Karnevalsstimmung geschaffen wurde. Zündende Lieder und treffliche Vorträge, für die eine große Anzahl der besten Karnevalsredner gewonnen war, taten das ihrige und ließen die Stimmung von Lied zu Lied, von Vortrag zu Vortrag immer fröhlicher und angeregter werden.

* **Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.** Diejenigen im Regierungsbezirk Arnsberg gestellungspflichtigen jungen Leute, welche die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienst durch eine Prüfung nachweisen wollen, haben ihr Gesuch um Zulassung zur Prüfung bis zum 1. Februar 1914 bei der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Münster einzureichen.

* **Aus der kathol. Kirchengemeinde Castrop.** Der kirchlichen Statistik des verflossenen Jahres entnehmen wir folgendes: Getauft wurden 936 Kinder, davon entfallen auf Castrop 521, Frohlinde 24, Merklinde 75, Schwerin 209, Rauxel 107. Trauungen wurden 164 vollzogen, davon kommen auf Castrop 98, Merklinde 12, Schwerin 30, Rauxel 24. Beerdigungen fanden 412 statt, davon 115 Erwachsene und 297 Kinder. Erstkommunikanten waren 687, davon entfallen auf Castrop 392, Frohlinde 25, Merklinde 60, Schwerin 100, Rauxel 110. Im St. Rochus-Hospital wurden 2077 Kranke verpflegt, davon sind 73 gestorben.

* **Viehmärkte im Jahre 1914.** Im Jahre 1914 werden in unserer Stadt sechs Viehmärkte abgehalten und zwar am 9. Februar, 11. März, 2. April, 8. Juni, 14. September und 9. November. Interessierte Personen werden gut tun sich diese Tage zu merken.

* **Sodingen,** 7. Jan. Der Knappschaftsarzt Herr Dr. Börding in Sodingen wird vom 7. Januar ab auf 2,5 Wochen durch Herrn Dr. Wörmann, welcher im Hause des Herrn Dr. Börding wohnen wird, vertreten.

* **Harpen-Gerthe,** 7. Jan. Auf der Zeche „Lothringen", Schacht 1 und 2, entstand auf bisher unaufgeklärte Weise in dem Keller der Waschkaue ein Brand, der nicht nur die Decke beschädigte, sondern auch einen großen Teil der dortlagernden Materialien vernichtete. — Festgenommen wurde der Knecht P.; weil er seinem Arbeitskollegen einen Geldbetrag von etwa fünf Mark entwendete und zum Nachteil seines Dienstherrn Mundraub beging. Da P. nun wohnungslos war, wurde er dem Amtsgericht zu Bochum vorgeführt.

Aus den Provinzen.

* **Halver,** 7. Jan. Hier und im Bezirk der Allgemeinen Ortskrankenkasse Meinerzhagen-Valbert haben die Kassenärzte sich bereit erklärt, vorläufig nach den alten Verträgen weiter für die Krankenkassen tätig zu sein.

* **Minden,** 7. Jan. Zwischen den hiesigen Aerzten und Krankenkassen ist eine Einigung auf Grund des Berliner Abkommens vom 23. Dezember zustande gekommen.

* **Paderborn,** 7. Jan. Am 12. März d. J. feiern die Herren Propst F. Steinhoff in Soest und Pfarrer a. D. Joh. Wasmuth ihr goldenes Priesterjubiläum. — Am 6. April d. J. feiern ihr silbernes Priesterjubiläum die Herren: Aug. Borggrefe, Dompropst in Erfurt; Clem. Cloidt, Pfarrer in Dortmund (Dreifaltigkeitspfarrei); Alex Dierks, Pfarrer in Benninghausen; Heinr. Duwald, Pfarrer in Hemer; Ferd. Gerdes, Pfarrer in Iserlohn; Ant. Hoberg, Pfarrer in Altena; Jos. Kaiser, Pfarrer in Wünnenberg; Kuno Mues, Pfarrer in Sultrop; Phil. Nöring, Pfarrer in Jützenbach (Eichsfeld); Ad. Obereuter, Pfarrer in Schwaney; Pet. Quinke, Pfarrvikar in Olsberg; Herm. Röhrig, Pfarrer in Birkungen (Eichsfeld); Friedr. Schulte, Vikar und Oberlehrer in Werl; Karl Steimann, Pfarrer in Freienohl; Heinr. Wetzel, Präses am Knabenseminar in Heiligenstadt.

* **Mülheim** (Ruhr), 7. Jan. Auf dem Thyssenschen Werk verunglückte der Arbeiter Franz Sacymarek dadurch, daß er beim Abladen von eisernen Masten zu Fall kam und ihm das schwere Eisen den Schädel einschlug. K. starb kurz darauf.

* **Barmen,** 6. Jan. Die Leichen der drei aus Barmen stammenden Soldaten, die dem Eisenbahnunglück in Lothringen zum Opfer fielen, werden in der Ruhmeshalle aufgebahrt und von dort aus am Donnerstag unter militärischen Ehren beerdigt werden.

* **Repelen,** 7. Jan. Vom Schicksal schwer heimgesucht ist die hier wohnende Familie Trompeter. Gestern geriet ein Sohn derselben, welcher seit kurzem verheiratet ist, auf der Zeche Rheinpreußen zwischen eine Rutsche, wobei ihm der Arm vollständig verstümmelt wurde. Ein zweiter Sohn war auf der Hamburg-Amerika-Linie als Schiffer tätig; fiel vor einigen Wochen ins Wasser und ertrank; er war ebenfalls verheiratet und Vater von zwei Kindern. Vor einigen Monaten starb der Vater plötzlich, der in Vierbaum wohnende 70jährige Großvater geriet im Sommer durch seine Pfeife in Brand, während er auf dem Feld allein beschäftigt war und mußte elend verbrennen; ein dritter Sohn der Familie war bei einem hiesigen Fuhrunternehmer beschäftigt, er geriet auf dem Wege nach Orsoy unter seine eigene Fuhre und das schwere Kohlenfuhrwerk ging ihm über die Brust, so daß er qualvoll sein Leben enden mußte.

* **Rheinberg,** 7. Jan. Eine peinliche Verwechslung trug sich auf dem Repelener Bahnhofe zu. Dort erschien eine Person und verlangte eine Fahrkarte nach Antwerpen. In dieser Person vermutete man den Rheinberger Verbrecher. Die Beamten wiesen ihm ein eigenes Kupee an, unmittelbar hinter der Lokomotive, und benachrichtigten, nachdem der Zug in der Richung Rheinberg abgefahren war, die Rheinberger Polizei. Diese nahm den Mann nach dem Eintreffen des Zuges fest. Er wurde aber bald wieder auf freien Fuß gesetzt, weil er sich genügend ausweisen konnte.

* **Düsseldorf,** 6. Jan. Nach einer heute nachmittag im Gewerkschaftshause abgehaltenen, von etwa 1000 Arbeitslosen besuchten Versammlung, in der die Forderung der Arbeitslosen auf städtische Notstandsarbeiten nochmals wiederholt wurde, zog die Menge vor das Rathaus, um eine Kundgebung zu veranstalten. Ein großes Aufgebot der Schutzmannschaft beschränkte sich darauf, die Zugänge zum Rathause abzusperren. Ein heftig einsetzendes Schneetreiben zerstreute nach einiger Zeit die Menge von selbst, die sich johlend und pfeifend entfernte. Zwischenfälle sind nicht vorgekommen.

* **Dülken** (Rhein), 7. Jan. Seit einiger Zeit ist der Abzug mehrerer Industriezweige hier zu beobachten. Im Spätsommer v. J. ging uns die Filialenfabrik Gebr. Esters verloren, die hier eine große Anzahl Arbeiter beschäftigte. Jetzt ist auch der Fortzug einer mechanischen Crep-Weberei beschlossene Sache. Die beiden Betriebe sind nach Süchteln übergesiedelt.

* **Köln,** 7. Jan. Der Bruder des wegen Totschlags des Fahnenjunkers Forster in Diedenhofen zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilten Leutnants Tiegs, der beim Fußartillerie-Regiment Nr. 7 steht, wird sich demnächst wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt, Anmaßung von Befehlsbefugnissen usw., zu verantworten haben. Er soll einem Arrestaufseher Befehle über eine Unterredung mit seinem verurteilten Bruder gegeben und den Arrestaufseher um Mitternacht von Köln aus an den Fernsprecher dienstlich bestellt haben.

Vermischtes.

— **Berlin,** 6. Jan. Die Flugstrecke des Prinz-Heinrich-Fluges 1914, die nun endgiltig festliegt, wird in der ersten Etappe am 17. Mai von Darmstadt über Mannheim—Pforzheim—Speyer—Worms nach Frankfurt a. M., von dort am zweiten Flugtage über Wiesbaden, Koblenz nach Köln und zurück nach Frankfurt führen. Die dritte Etappe umfaßt die Strecke Frankfurt—Marburg—Kassel—Braunschweig — Hamburg. die vierte führt von Hamburg über Hannover—Minden—Erfurt— Bielefeld—Münster—Osnabrück—Bremen wieder nach Hamburg. Zwischen Hamburg und Köln wird am 23. Mai eine strategische Aufklärungsübung veranstaltet, der sich am 25. eine taktische Aufklärungsübung in der Gegend von Köln anschließt.

— **Kiel,** 6. Jan. Vor dem Marinekriegsgericht hatten sich heute wegen militärischen Aufruhrs die Matrosenartilleristen Köbke, Weber, Langenbeck und Leckefeld zu verantworten. Sie hatten beim Fort Stosch am Kieler Hafen mit noch anderen Kameraden, die noch nicht ermittelt werden konnten, einem Vizefeuerwerker, der Offizierstagesdienst tat, den Gehorsam verweigert und Skandal gemacht. Köbke wurde zu 3 Jahren 4 Monaten, Weber zu 2 Jahren 9 Monaten und die beiden anderen zu je 2 Jahren 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Hamburg,** 6. Jan. Der von England ausgelieferte frühere Stadtsekretär Riese aus Charlottenburg und dessen Frau sind heute in Hamburg eingetroffen. Riese war im vorigen Jahre nach Unterschlagung von 200 000 Mark privater Gelder geflüchtet. Der Weitertransport wird demnächst erfolgen.

— **Lübeck,** 6. Jan. Auf der vorspringenden Landzunge Pelzerhaken bei Neustadt in Holstein wird der Marinefiskus eine große Telefunkenstation errichten. Die umfangreichen Landankäufe dazu, etwa 60 Morgen, sind bereits abgeschlossen, natürlich vorbehaltlich der Genehmigung des Reichstags.

— **Königsberg,** 6. Jan. Gestern brachen der Fischer Unruh und seine beiden erwachsenen Söhne, als sie bei Zimmerbude das Eis des Kanals mit Schlitten überqueren wollten, durch das Eis und ertranken.

— **Augsburg,** 6. Jan. Ludwig Rexhäuser, der frühere Redakteur des „Korrespondenten für Deutschlands Buchdrucker", hat vor einigen Tagen im Walde bei Pfronten mit der Gattin des Buchdruckereibesitzers Gniersten aus Radolfzell einen Selbstmordversuch gemacht. Mit vollständig erfrorenen Füßen wurden beide ins Krankenhaus nach Pfronten gebracht.

Allerlei.

Wilde Tiere in der Schule.

Mit der Vorführung wilder Tiere in der Schule beschäftigt sich ein besonderer Erlaß des Unterrichtsministers. Man erfährt daraus, daß diese gefährlichen Tiere in der Schule sogar in Freiheit vorgeführt werden. Bei einer derartigen Gelegenheit ist ein Schüler schwer verletzt worden. Der Vorfall kam zur Kenntnis des Ministers. Er veranlaßt deshalb die königlichen Regierungen, geeignete Vorkehrungen zu treffen, daß in Schulen unter keinen Umständen Schaustellungen zugelassen werden, mit denen eine Gefährdung der Schüler verbunden ist.

Sechs Frauen und Mädchen von einem Messerstecher verletzt.

Messerattentate sind in den letzten Tagen in Heide (Schleswig-Holstein) ausgeführt worden. Wie bis jetzt festgestellt werden konnte, hat der Attentäter sechs Frauen und junge Mädchen auf offener Straße durch Messerstiche verletzt, die meist in den Oberschenkel drangen. Die Verletzungen sind im ganzen nicht schwer; doch haben einige Frauen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen müssen. Der Unhold wurde schließlich in der Nähe des Rathauses, wo er eben eine Frau gestochen hatte, von einem Passanten gefaßt und mit Hilfe von einigen jungen Leuten nach dem Rathause gebracht, wo seine Verhaftung erfolgte. Bei seiner Vernehmung gab er an, Ernst Kroll zu heißen, am 4. Januar 1884 in Remscheid geboren und von Beruf Schlosser zu sein.

Die Milliardäre gegen den Tango.

Das Beispiel der europäischen Höfe, die den Tango von der Liste der zulässigen Gesellschaftstänze verbannen, hat in den Kreisen der oberen Vierhundert Newyorks Nachahmung gefunden. Infolge der lebhaften Kampagne des Kardinals Farley, des Erzbischofs von Newyork, der in der St. Patricks Kathedrale von der Kanzel herab gegen diesen „unsittlichen" Tanz predigte, hat die Gesellschaft Newyorks den argentinischen Tanz in Acht und Bann erklärt. Die große amerikanische Wohltätigkeitsgesellschaft zur gegenseitigen Hilfe, die bei Delmonico ihren Jahresball abhielt, mußte in letzter Stunde den Tango von ihrem Programm absetzen und infolgedessen Einladungen an 600 Tangotänzer in letzter Stunde rückgängig machen.

Das Kasernenelend an der französischen Ostgrenze.

Ein Mitarbeiter des „Matin" hat die Orte des Ostens besucht, wo die neuen Garnisonen geschaffen worden sind, und was er über das Leben der Offiziere dort schreibt, klingt nicht gerade erfreulich. Die Offiziere haben allerdings jetzt durch das neue Gesetz eine Gehaltserhöhung bekommen, aber bei dem unendlichen Schreibwerk, das in den Bureaus notwendig ist, werden sie von dieser Gehaltserhöhung vor dem März nichts sehen. Am schlimmsten steht es in der übervölkerten Fabrikgegend von Longuyon mit der Wohnungsfrage. Die unverheirateten Offiziere haben es leicht; sie wohnen in den Kasernen. Aber die Offiziere mit Familie wissen noch nicht, wo sie unterkommen sollen. In Longuyon haben von fünfzehn verheirateten Offizieren nur vier ein sehr fragwürdiges Unterkommen gefunden. Einige haben ihre Wohnungen mehrere Kilometer von den Kasernen mieten müssen. Ein Offizier wohnt in einer früheren Sakristei. Ein Hauptmann mit Frau und zwei Kindern wohnt seit drei Monaten auf dem Bahnhof. Selbstverständlich haben die Hausbesitzer nach Annahme des Gesetzes über die Erhöhung der Gehälter sofort alle Mieten gesteigert.

Zwei Personen von einem Kraftwagen überfahren und tödlich verletzt.

Ein Großfeuer in Brüssel veranlaßte eine Ansammlung vieler Tausender an der Ecke des großen Platzes Brouckere und des Boulevard Anspach, wo ein Geschäftshaus in Brand geraten war. Ein Auto, das schnell die Straße durchfuhr, rannte zwei Personen an und überfuhr beide. Einem jungen Mann fuhr der Kraftwagen über den Leib, so daß der Ueberfahrene auf der Stelle tot war; ein neunzehnjähriges Mädchen, dem die Räder des Autos über den Kopf gingen, starb kurze Zeit danach.

Genickstarre in Garnisonen Westfrankreichs.

Eine Genickstarre-Epidemie wütet trotz aller Gegenmaßregeln, die die Militärbehörden ergriffen haben, in den Garnisonen Westfrankreichs. In den letzten Tagen sind in Brest zwei Soldaten der Krankheit zum Opfer gefallen, auch in Saint-Loy ist ein Mann des 136. Infanterie-Regiments gestorben, während sich eine große Anzahl Mannschaften schwer krank in den Hospitälern befindet. — Die neuesten Sorgenkinder der französischen Heeresverwaltung, die schwarzen Soldaten, wurden in den letzten Tagen abermals von Todesfällen an Tuberkulose heimgesucht. In Marseille sind zwei Soldaten aus Guadeloupe gestorben. Die Zahl der Toten in den schwarzen Regimentern beläuft sich binnen kurzer Zeit trotz aller Vorsichtsmaßregeln auf 23. Es wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als sämtliche schwarzen Soldaten wieder in die